

X. Prognose.

Die Aufstellung der Prognose in bezug auf den Verlauf ist eine der schwersten Aufgaben. Im allgemeinen darf man die Prognose der akuten Prozesse als nicht ungünstig bezeichnen. Sicher ist, daß auch nach dem Abklingen derselben stets eine Veränderung verschiedenen Grades zurückbleibt; bei Kranken aber, die schon nach den ersten Erscheinungen das Paprikaspalten aufgeben, entwickelt sich der Prozeß nicht weiter. Mehrere solcher Fälle stehen nunmehr mehr als 5 Jahre in unserer Beobachtung, ohne daß eine Verschlechterung zu bemerken gewesen wäre. Weniger gilt das eben gesagte für die subakuten Fälle; denn wenn auch die schädliche Beschäftigung aufgegeben wird und wenn auch die akuten Erscheinungen zurückgegangen sind, so bleiben doch die Veränderungen in der Lunge bestehen und können sich bis zu einem gewissen Grad auch verschlechtern. Solche Kranke behalten eine gesteigerte Neigung zu katarrhalischen Krankheiten und werden nie ganz beschwerdefrei. Die schlechteste Prognose bieten die Kranken mit chronischen und schwereren Veränderungen, obwohl auch hier nach dem Aussetzen der Beschäftigung eine wesentliche Besserung auftritt. Die fibröse Umwandlung schreitet aber unaufhaltsam weiter, die Bronchiektasien sind irreparabel, die Thrombophlebitis macht Fortschritte, die Funktion des Herzens verschlechtert sich. All dies geht aber langsam vor sich. Unsere Beobachtungszeit ist noch zu kurz, um über eine genügende Zahl derartiger Fälle verfügen zu können, nämlich chronischer Fälle, die das Spalten aufgegeben haben. Verhältnismäßig selten bekommen wir solche Kranke zu Gesicht, sie selbst denken natürlich gar nicht daran, daß ihre etwaige Krankheit mit der längst aufgegebenen Beschäftigung

zusammenhängen könne. Unwillkürlich muß man hier an die Analogie jener Fälle denken, die wegen eines Herz- oder Nierenleidens in Behandlung stehen; an die Grundkrankheit, die fibröse Tuberkulose wird weder von seiten des Kranken noch des Arztes gedacht.

Das Lebensalter bedeutet in bezug auf die Prognose keinen besonders wichtigen Faktor. Wenn auch im Kindesalter eine stärkere Disposition zu katarrhalischen Erkrankungen besteht, so ist das Paprikaspalten auch im vorgeschrittenen Alter nicht weniger gefährlich. Wir konnten nicht wenige Kranke beobachten, die das dreißigste Lebensjahr schon überschritten hatten, bei denen nach der 5—6 Jahre dauernden Beschäftigung mit dem Paprika ganz schwere, irreparable Prozesse entstanden sind. Bei diesen Kranken ist auch die Prognose quo-ad vitam äußert ungünstig. Zu beachten ist bei der Prognosestellung immerhin auch der Umstand, ob in die betreffende Zeitspanne nicht etwa die Verarbeitung einer besonders stark verschimmelten Paprikaserie fällt, da diese mehr Schaden anrichten kann, als die zweimal so lange Zeit beanspruchende Verarbeitung schimmelfreier Früchte, unter die sich hier und da einmal auch wenig verschimmelte mengen.
